

Extremsport und Erfahrungssuche in der Natur

Existenzerfahrungen – Grenzüberschreitungen – Erlebnispädagogik

Technische Universität München, 3. – 5. Mai 2003

Eröffnung durch den Schirmherrn Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Wolfgang A. Herrmann

Präsident der Technischen Universität München

„Die wahren Abenteuer sind im Kopf“

Drei Tage lang geht es an der Technischen Universität München um ganz ungewöhnliche Themen: Extreme Selbsterfahrung und gesteigertes Lebensgefühl, Sinnsuche und natürliche Lernfelder. Unter der Überschrift „Extremsport und Erfahrungssuche in der Natur“ tritt die neu gegründete Fakultät für Sportwissenschaft an die Öffentlichkeit. Sie, meine Damen und Herren, sind eingeladen zu Austausch und Diskussion über „Existenzerfahrungen, Grenzüberschreitungen und Erlebnispädagogik“.

Unsere neue Fakultät für Sportwissenschaft hat 2002 ihren vollen Lehr- und Forschungsbetrieb aufgenommen. Hier sollen die Sportwissenschaften mit den Ingenieurwissenschaften, mit den Naturwissenschaften, den Gesundheitswissenschaften in der medizinischen Fakultät und in den Life Sciences in Weihenstephan sowie mit den Sozial- und Kulturwissenschaften in den Dialog treten. Es geht um gegenseitiges Lernen durch Erforschen. Diese Tagung mit ihren öffentlichen Vorträgen dient nun auf eine ganz neue und einmalige Weise dem Erfahrungsaustausch, ja der Erfahrungssuche selbst.

Da werden für den akademischen Diskurs ungewöhnliche Fragen angeschnitten: Wer kann Sinn finden durch Grenzüberschreitung, intensives Natur-Erleben oder den besonderen Kick des Extremsports, im Tiefenrausch oder Höhenflug, beim Wüstenmarathon oder Extrembergsteigen? Nicht bei allen Fragen fühle ich mich wohl. Ich bin Chemiker, mir geht es darum, dass die Chemie stimmt. Ich schätze den Sport, Extremsport ist allerdings nicht meine Welt. Kann man wirklich durch aufwendige „Peak Experiences“ neue Einsichten gewinnen? Wieweit kann man tatsächlich durch körperliche Extremtätigkeiten, also Körpertechniken, den Geist und die Wahrnehmung beeinflussen? Wo zwischen Zeitgeist und Erlebnissucht soll hier der Weg zum Selbst gefunden – oder geklettert – werden? Bieten Körperkünste wie Laufen, Lieben, Leben oder Fasten, Schweigen und Meditieren wirklich neue Alternativen für eine Spaß- bzw. Grenzerfahrungsgesellschaft, wie das Thema des Schlussvortrages anzudeuten scheint?

Natürlich sind wir an einer Technischen Universität daran interessiert, dass auch die sportwissenschaftliche Fakultät TU-typische Schwerpunkte setzt, also in den Technik- und Naturwissenschaften besonders stark ist. Umso wichtiger ist aber, dass gleichzeitig der Mensch im Mittelpunkt bleibt, wie er in sein soziales Umfeld, wie er in gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen eingebunden ist. Da erfüllt Herr Kollege Weis mit seinen fachübergreifenden Ringvorlesungen und Vortragsreihen, die sich mit Themen jenseits der „Welt der Zahlen und Figuren“ (Novalis) befassen, eine für die TU München wichtige Aufgabe.

Neues muss gedacht werden. Alte Denkrassen wollen verlassen werden. Eigeninitiative, Selbstüberwindung, Heraustreten aus den Gewohnheiten des Wissens, Denken über Grenzen hinweg: Abermals tritt die Technische Universität München mit einem spannenden Bildungsthema an die Öffentlichkeit. Wie bei der rasanten Entwicklung des Extremsports, so werden auch in der Wissenschaft die Grenzen, die uns beim Denken und neuem Erkenntnisgewinn einschränken, immer weiter hinausgeschoben.

Es geht, wie das Tagungsprogramm sagt, um Grenzerfahrungen, und es geht um auch um Grenzüberschreitungen. Das Wort von der Grenze hat ja immer eine doppelte Bedeutung: Grenzen trennen, und Grenzen sind gleichzeitig die Linien und Felder, die das Getrennte verbinden. So sind denn schon vom Wort her Grenzerfahrungen solche Erfahrungen, die bis an extreme Grenzen gehen, die normale Grenzen überschreiten, und die uns mit den Gefilden jenseits der Grenze verbinden.

Wir versuchen an unserer TU, auf neue Entwicklungen einzugehen und diese Entwicklungen verantwortungsbewusst mitzugestalten. Da wollen wir national und international führend bleiben.

Hierzu darf ich auf einen unserer jüngsten Erfolge verweisen: die Gründung der „Carl von Linde-Akademie der Technischen Universität München“. Sie übernimmt die Aufgabe, in Studiengängen der TUM – insbesondere der Natur- und Ingenieurwissenschaften – die disziplinären Lehrinhalte um fachübergreifendes Orientierungswissen zu ergänzen. Dafür wird im Zusammenwirken mit den Fakultäten ein Angebot geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Lehrinhalte bereitgestellt, das fester Bestandteil der Studienordnungen sein wird. Flankierend werden Lehrangebote hervorragender Wissenschaftler zu zeitaktuellen Themen

organisiert, und ein Pool von Mentoren und Tutoren aufgebaut. Die Carl von Linde-Akademie wird ihren Betrieb im Wintersemester 2003/ 04 an den ersten Fakultäten aufnehmen (Bauingenieur- und Vermessungswesen, Informatik, Mathematik, Wissenschaftszentrum Weihenstephan) und bis 2008 voll ausgebaut sein.

Es gehört nun zu den Aufgaben der Universität, durch verständliche und offene Information über den Gang der hier gepflegten Wissenschaften Auskunft zu geben. Wir leben nicht im luftleeren Raum und brauchen daher an der Universität den Kontakt mit der Wirtschaft, mit der Politik, mit den Medien und überhaupt mit der Öffentlichkeit. Hier hat jeder seine Aufgabe, wir haben eine Aufklärungs- und Bringschuld, und die Öffentlichkeit soll bei uns nachfragen. Wir suchen den Dialog mit der Öffentlichkeit und möchten Gelegenheiten nutzen, Forschungen zu erläutern, Entwicklungen zu erörtern. Dafür sind solche Vortragsreihen wichtig.

Wer an die Öffentlichkeit geht, braucht die Gabe, Schwieriges verständlich dazustellen. Sie, Herr Kollege Weis, wenden sich den Sinnfragen zu – der philosophischen Urfrage – und machen daraus eine höchst anregende und unterhaltsame Veranstaltung. Mit Beispielen aus dem extremen Sport sprechen Sie Sinnfragen an, die sonst in der Religion und in der Philosophie zu Hause sind.

Deswegen zum Schluss noch ein persönliches Wort zu Ihnen, Herr Weis. Sie haben im Alleingang diese neue Vortragsreihe erdacht, vorbereitet und organisiert.

Sie kenne ich nicht nur aus dem Professoren-Achter der TU, in dem wir mit den Kollegen der LMU nicht ohne Erfolg um die Wette gerudert sind. Kennen gelernt habe ich Sie, als Sie mich selbst als Referenten zu Ihrer ersten Ringvorlesung an der TU einluden. Es ging um die Menschenbilder der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Ich sprach damals – es war 1992 – über „Chemie: Forschung für den Menschen – Zukunftsverpflichteter Wandel einer Wissenschaft.“

Sie hatten damals versucht, an der TU fachübergreifende und fächerverbindende Ringvorlesungen einzuführen, die bis zum letzten Vortrag allesamt eifrig besucht wurden. Ihrer Einladung folgten schon in der ersten Ringvorlesung ein DFG-Präsident und ein Nobelpreisträger. Ihre nächste Ringvorlesung ging wieder über zwei Semester. Sie fragte: „Was ist Zeit?“ Das brachte einen neuen Rekord: Nicht nur überfüllte Hörsäle, sondern von dem ersten Band aus dieser Ringvorlesung „Was ist Zeit?“ verkauften Sie in anderthalb Jahren fünf Auflagen. Auch der zweite Band

„Was treibt die Zeit?“ ist ja nach zwei Auflagen an der TU ebenfalls schnell als Taschenbuch erschienen.

Ihre nächste Ringvorlesung, gleich nach der Jahrhundertwende, untersuchte: „Neue Denkhorizonte am Ende der Moderne – Perspektivenwechsel in Wissenschaft, Technik und Religion.“ Dafür verlieh ich Ihnen die Ehrennadel in Gold der Technischen Universität München – verbunden mit der Bitte, derartige für Wissenschaft und Öffentlichkeit gleichermaßen reizvolle Veranstaltungen fortzusetzen. Daraufhin blieb es von Ihrer Seite längere Zeit still, wir warteten schon, aber Sie waren wohl auch krank, und nun sind Sie wieder da, und Sie haben erstmals den Sprung ins Audi Max gewagt. Sie sind meiner Bitte gefolgt. Dafür danke ich Ihnen.

Ich habe sehr gerne die Schirmherrschaft für diese Ringvorlesung übernommen. Damit eröffne ich jetzt die Tagung „Extremsport und Erfahrungssuche in der Natur: Existenzenerfahrungen, Grenzüberschreitungen, Erlebnispädagogik.“ Ich wünsche Ihnen allen das geistige Erlebnis aus der Betrachtung körperlicher, sportlicher Erfahrungen. Wie meinte doch André Heller? *„Die wahren Abenteuer sind im Kopf, und sind sie nicht im Kopf, dann sind sie nirgendwo.“* Der Geist ist es letztlich, der die körperliche Kräfte steuert und bindet.